



DENKMALSCHUTZ IN DARMSTADT

HESSISCHER DENKMALSCHUTZPREIS 2020

DIE 1920ER JAHRE IN DARMSTADT



DARMSTÄDTER BAUKULTUR

Als Planungsdezernentin ist mir die Bewahrung der herausragenden Darmstädter Baukultur im Rahmen des Denkmalschutzes ein wichtiges Anliegen. Die aus geschichtlichen, technischen und kulturellen Gründen unter Schutz stehenden Bauten und Ensembles sind ein wesentlicher Teil unserer städtischen Kultur und Identität. Der Erhalt und die umsichtige Pflege dieser vielfältigen Kulturdenkmale tragen somit wesentlich zur Identitätsstiftung durch das Stadtbild sowie zur Sicherung der Qualitäten unserer Stadt bei.

Besonders erfreulich ist es, dass 2020 gleich zwei Sanierungen denkmalgeschützter Objekte so erfolgreich abgeschlossen werden konnten, dass sie für den Hessischen Denkmalschutzpreis nominiert und ausgezeichnet wurden. Für ihren engagierten Einsatz danke ich allen Beteiligten.

Dr. Barbara Boczek
Planungsdezernentin der Wissenschaftsstadt Darmstadt



3.1 Wohnanlage Rhönring-Spessartring, 2020



3.2 Doppelvilla in der Hindenburgstraße, 2020

IMPRESSUM

Herausgeber: Wissenschaftsstadt Darmstadt, Der Magistrat – Denkmalschutzbehörde | Text: Dr. Bärbel Herbig, Dipl.-Ing. Arch. Olaf Köhler | Gestaltung: www.polynox.de
Druck: Druckzentrum Lichtwiese, TU Darmstadt | Abbildungen: bauverein AG: 3.1, 8.1–5; Waechter+Waechter Architekten BDA: 3.2, 10.1–8; Nikolaus Heiss: 4.1; Denkmalarchiv Darmstadt: Titel, 2.1–2, 6.1, 7.1, 11.1 | ©2020, Wissenschaftsstadt Darmstadt | Das Copyright für die Abbildungen liegt bei den Fotografen/Inhabern der Bildrechte.



HESSISCHER DENKMALSCHUTZPREIS

Seit 1986 vergibt das Hessische Landesamt für Denkmalpflege in Zusammenarbeit mit Hessen Lotto jährlich den mit insgesamt 25.000 Euro dotierten Denkmalschutzpreis und würdigt dabei vorbildliches Engagement in der Denkmalpflege. Für den Preis 2020 waren in Darmstadt zwei Objekte nominiert. Die in den 1920er Jahren gebaute Wohnanlage Rhönring-Spessarttring, die aus künstlerischen und geschichtlichen Gründen als Gesamtanlage unter Denkmalschutz steht, wurde 2016 bis 2020 von der bauverein AG so vorbildlich restauriert, dass ihr der erste Preis in der Kategorie öffentliche Bauten zuerkannt wurde.

HESSISCHER DENKMALSCHUTZPREIS

2020

NOMINIERUNG

Doppelvilla, Hindenburgstraße 11

AUFTRAGGEBENDE

Sibylle und Prof. Felix Waechter

ARCHITEKT*INNEN

Waechter+Waechter Architekten BDA

Nominiert war außerdem die Doppelvilla in der Hindenburgstraße 9, 11, die 1925–1926 von Jakob Krug, einem Schüler Joseph Maria Olbrichs, und Sixtus Grossmann erbaut wurde. Sie steht aus künstlerischen und städtebaulichen Gründen unter Denkmalschutz.

HESSISCHER DENKMALSCHUTZPREIS

2020

PREISTRÄGERIN

Gesamtanlage Rhönring – Spessarttring

AUFTRAGGEBERIN

bauverein AG

ARCHITEKT*INNEN

dieWerkplaner, Daniel Schmidts

VOTUM DER JURY

Die Jury zeigte sich beeindruckt von der besonderen Qualität und dem Engagement der bauverein AG für die denkmalgerechte Sanierung einer städtebaulich bedeutsamen Gesamtanlage in Darmstadt. Sie betonte den konkurrenzlosen Vorbildcharakter der Maßnahme. Überzeugt hat auch die starke Verwurzelung der Bewohner mit ihrem Wohnumfeld.

HINTERGRUND

Nach dem Ersten Weltkrieg war die Wohnungsnot in Deutschland groß. Die öffentliche Hand förderte in dieser Zeit viele Wohnbauprogramme, auch in Darmstadt. Die 1,5 km umfassende Gesamtanlage Rhönring/Spessarttring ist eines der in dieser Zeit – 1921–29 – entstandenen Projekte mit Fokus auf hoher Wohnqualität und gesunden Wohnverhältnissen. Mehr als 25 drei- bis viergeschossige Wohngebäude mit ca. 480 Wohnungen entstanden entlang der beiden Straßen. Die Anlage wurde dabei bereits als Gesamtanlage entworfen, größtenteils in Gelb- und Orangetönen gehalten, mit roten und grünen Fensterläden sowie leuchtenden Dächern. Diese Farbigkeit wurde mit der 2016 begonnenen und vier Jahre dauernden Sanierung der Anlage wieder neu betont. Nicht nur die Farbigkeit, auch der Zweck blieb den Wohngebäuden erhalten, sie dienen, angepasst an aktuelle Bedürfnisse, weiterhin dem sozialen Wohnungsbau. Umfassend wurden die Biberschwanzeindeckungen und die noch vorhandenen Klappläden restauriert, die Putzflächen saniert und Holzsprossenfenster nach originalem Vorbild ersetzen wieder die Kunststoffrahmen der 80er. All dies entstand auf Basis einer gründlichen Voruntersuchung und zeigt einen vorbildlichen und qualitativ hochwertigen Umgang mit der Gesamtanlage, die nach ihrer Sanierung auch den Klimaschutzzielen der Stadt Darmstadt gerecht wird.

https://wissenschaft.hessen.de/sites/default/files/media/hmwk/pm_rhoenring_spessarttring_darmstadt.pdf (15.12.2020)

STÄDTEBAULICHE ENTWICKLUNGEN

Beide Objekte stammen aus den 1920er Jahren, also nach dem Ersten Weltkrieg, in denen in Darmstadt wegweisende städtebauliche Veränderungen stattfanden. Besonders der Neubau des Hauptbahnhofs im Westen der Stadt und die entsprechenden Gleisverlegungen brachten neue städtebauliche Möglichkeiten: Entlang der alten Gleisführung am Rhön- und Spessarttring, am nördlichen Stadtrand, konnten die so dringend benötigten Sozialwohnungen gebaut werden und in dem Grünzug, der sich anstelle der Main-Neckartrasse am westlichen Stadtrand entlang zog, entstanden neue Villen.

Der Stadtplan von 1908 zeigt Darmstadt eingegrenzt von Bahnstrecken – zwischen Süd-, Main-Neckar-, Hessischem Ludwigs- und Ostbahnhof. Der neue Bahnhof im Westen wurde bereits vor dem Ersten Weltkrieg geplant, aber erst danach gebaut. Auf den frei gewordenen Flächen konnte sich Darmstadt städtebaulich entwickeln.

Die Karte von 1937 zeigt die neue städtebauliche Entwicklung:

- 1 Entlang der ehemaligen Gleisführung im Norden entstanden 480 Sozialwohnungen.
- 2 Im Westen wurde an der ehemaligen Main-Neckar Bahntrasse unter anderem die Doppelvilla gebaut.



7.1 Stadtplan von 1908



WOHNANLAGE RHÖNRING – SPESSARTRING

Entlang der ehemaligen Trasse der Odenwaldbahn, die am nördlichen Rand des Martinsviertels verlief, entstanden in den 1920er Jahren soziale Wohnungsbauten nach den Entwürfen des städtischen Hochbauamtes unter der Leitung von August Buxbaum und Georg Hoffmann. Der Erste Weltkrieg hatte die Wohnungsnot dramatisch verschärft, die Stadt fand eine bis dahin beispiellose Lösung: Sie baute Zwei-, Drei- und Vier-Zimmerwohnungen in einer 1500 Meter langen Häuserzeile, die sich zwischen Frankfurter- und Dieburger Straße zieht und in unterschiedlich lange, drei- und viergeschossige Blocks gegliedert ist. In 25 Gebäuden entstanden 480 Wohnungen, die besonders kinderreichen Familien eine gesunde Wohnstätte bieten sollten. Dank der Sozialpolitik der Weimarer Republik entstand eine Wohnanlage in traditionellen Bauformen, die sich geschlossen und einheitlich zeigt. Aus künstlerischen und geschichtlichen Gründen steht sie als Gesamtanlage unter Denkmalschutz.

Mit der Sanierung der Wohnanlage wurde im Juli 2016 begonnen, im Dezember 2020 wird sie abgeschlossen sein, die Gesamtkosten belaufen sich auf 50 Millionen Euro. Auch nach der Sanierung stehen die Wohnungen dem Sozialen Wohnungsmarkt zur Verfügung. In enger Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege wurde die ursprüngliche Qualität der Gebäudezeile wieder sichtbar gemacht. Auch die energetische Dachsanierung erfolgte in enger Abstimmung mit der Denkmalschutzbehörde. Die Dachflächen wurden gedämmt und bekamen eine neue Biberschwanzdeckung. Sämtliche Gebäude wurden an die Fernwärme angeschlossen, um den Klimaschutzziele der Stadt Darmstadt zu entsprechen.

Vor und während der Sanierungsmaßnahmen wurden restauratorische Bauuntersuchungen durchgeführt. Sämtliche Bauteile wie Fassaden, Klappläden und Hauseingangstüren wurden hinsichtlich ihrer ursprünglichen Farbigeit und ihres Materials untersucht. Entsprechend konnte ein authentisches Gesamtbild der bauzeitlichen Farb- und Putzgestaltung nachempfunden werden. Bauzeitliche Klappläden, deren Aufarbei-

tung nicht mehr möglich war, wurden in Abstimmung mit der Denkmalschutzbehörde originalgetreu ersetzt. Auch die metallenen Kloben und Feststeller der Klappläden wurden ausgetauscht. Dort, wo das Einverständnis der Mietparteien vorlag, wurden die alten Verglasungen der Loggien, die im Laufe der Zeit durch die Mietparteien selbst eingebaut worden waren, zurückgebaut und ebenfalls denkmalgerecht saniert. Bei den vorgefundenen Bestandsfenstern handelte es sich hauptsächlich um moderne Isolierglasfenster mit Kunststoffrahmen aus den 1980er Jahren. Diese wurden gegen Holzsparsenfenster mit Wärmeschutzverglasung ausgetauscht, detailliert abgestimmt mit der Denkmalschutzbehörde. Der Bruchsteinsockel wurde gereinigt und neu verfugt. Gewände, Gesimse, Sohlbänke und Balkonbrüstungen wurden von dem vorgefundenen Ölanstrich befreit und in ihren ursprünglichen, beton-sichtigen Zustand versetzt.

Abschließend werden die Außenanlagen neu gestaltet. Historische und erhaltenswerte Teppichklopfstangen sowie Zaunpfosten werden integriert, die Bestandspflaster der Zuwegungen werden entsprechend ihrer ursprünglichen Geometrie wiederaufgenommen. Die aus Betonwerkstein gefertigten Pfeiler, welche die straßenseitigen Zugänge zu den rückwärtigen Gemeinschaftsgärten markieren, werden restauriert und hinsichtlich ihrer Standsicherheit überarbeitet. Das Holz der Pergolen wird durch eine verzinkte und vorbewitterte Stahlkonstruktion neu interpretiert. Ein Beleuchtungskonzept sieht unter anderem eine indirekte Beleuchtung der Pergolen vor, um diese zu akzentuieren. In Teilbereichen werden Kinderspielplätze angelegt. Notwendige Mülleinhausungen und Fahrradabstellplätze werden sensibel in das Gesamtkonzept eingebunden.



DOPPELVILLA HINDENBURGSTRASSE

1925–26 entstand nach Plänen der Architekten Jakob Krug, einem Schüler von Joseph Maria Olbrich, und Sixtus Grossmann die Doppelvilla an der Hindenburgstraße und Waldstraße, der heutigen Adelingstraße. Der Standort lag an der kurz zuvor aufgelassenen Trasse der Main-Neckarbahn, die in einen Grünzug umgestaltet wurde.

Die beiden kubischen Baukörper der Doppelvilla sind durch einen eingeschossigen Querriegel, auf dem sich eine Terrasse befindet, gestalterisch miteinander verbunden. In der ursprünglichen Konzeption wurden diese durch eine leichte, heute nicht mehr erhaltene Pergolastruktur betont. Die Baukörper der Villen sind geprägt von ihren Schiefer gedeckten und mit Gauben gegliederten Walmdächern. Die Doppelvilla mit ihren expressionistischen Gestaltungselementen steht als typisches Beispiel für den Baustil der 1920er-Jahre aus künstlerischen und städtebaulichen Gründen unter Denkmalschutz.

Als im Juni 2019 die Sanierungsarbeiten begannen, befand sich die Doppelvilla in einem langen Dornröschenschlaf. Bauliche Eingriffe und Unterhaltungsmaßnahmen hatten im Laufe der Jahrzehnte nur in einem bescheidenen Umfang stattgefunden und so präsentierte sich das Haus zwar in einem schlechten, aber weitgehend bauzeitlichen Zustand. Zahlreiche Bauteile schlummerten teilweise unter einer Vielzahl von Lack- und Farbschichten. Im Rahmen restauratorischer Voruntersuchungen konnten aber deren ursprüngliche Farbgebungen sowie Fassungen freigelegt und ermittelt werden.

In enger Abstimmung zwischen den Planenden, der Denkmalschutzbehörde und dem Landesamt für Denkmalpflege Hessen konnten die originalen Ausstattungselemente wie Fenster, Türen, Treppe, hölzerne Ein- und Ausbauelemente, Wand- und Bodenbekleidungen bis hin zu den gusseisernen Heizkörpern sorgsam freigelegt, restauriert und den restauratorischen Befunden entsprechend wieder in ihren bauzeitlichen Zustand zurückgeführt werden.



11.1 Doppelvilla in der Hindenburgstraße, historische Ansicht

So erhielten die das repräsentative Erdgeschoss prägende, offene geschwungene Treppe der Eingangshalle und die Türen ihre bauzeitliche mahagonifarbene Fassung wieder. Die originalen Fenster wurden denkmalgerecht aufgearbeitet und wieder in ihre ursprüngliche Farbigkeit zurückgeführt. Einfach verglaste Fenster wurden mit einer an die bauzeitlichen Verbundfenster angeglichenen Lösung sorgsam um einen innen liegenden Vorsatzflügel ergänzt und so energetisch ertüchtigt.

Mit Respekt vor der bauzeitlichen Substanz und präzise gesetzten Eingriffen ist es dem Büro Waechter+Waechter Architekten gelungen, der Villa unter Erhalt ihrer bauzeitlichen Gestaltung und Ausstattung eine neue Nutzung und Zeitspur sensibel einzuschreiben.

DENKMÄLER IN DARMSTADT

Die Darmstädter Denkmale sind in der Denkmaltopographie Darmstadt erfasst, beschrieben und veröffentlicht. Das Standardwerk erschien 1994. Das Buch ist inzwischen vergriffen, eine CD kann aber bei der Denkmalschutzbehörde erworben werden. Alle Kulturdenkmäler sind auch im Denkmalverzeichnis des Landes Hessens eingetragen, in das grundsätzlich jede/r Einsicht erhalten kann (zum Beispiel über DenkXweb). Darmstädter Denkmale werden ab 2021 online zugänglich sein.

PUBLIKATIONEN

Zu zahlreichen Darmstädter Denkmälern gibt es kostenfreie Informationsblätter zum Downloaden und Veröffentlichungen, die Sie direkt beim Denkmalschutz erwerben können.

DENKMALSCHUTZ IN DARMSTADT

HESSISCHER DENKMALSCHUTZPREIS 2020

DIE 1920ER JAHRE IN DARMSTADT

WISSENSCHAFTSSTADT DARMSTADT
DENKMALSCHUTZBEHÖRDE

Mina-Rees-Straße 12
64295 Darmstadt
Telefon (0 61 51) 13-2937
denkmalschutz@darmstadt.de
www.darmstadt.de/denkmalschutz

Wissenschaftsstadt
Darmstadt

